

Instrument L03 a

Auswertungshilfe zum Unterrichtsbeobachtungsbogen

Module für kollegiale Unterrichtshospitationen: Beispiele und Indikatoren, mit denen die Qualitätskriterien des Unterrichtsbeobachtungsbogen fassbar gemacht werden können

		Indikatoren / Beispiele	
1 Klassenführung	1.	Die Unterrichtszeit wird effizient genutzt (Pünktlichkeit, kein Leerlauf, Material liegt bereit, reibungslose Übergänge).	<ul style="list-style-type: none"> + Pünktlichkeit (Lehrkraft und Schüler/innen) + Klasse macht beim Betreten einen gepflegten und aufgeräumten Eindruck. + Material liegt übersichtlich bereit. Benötigte Geräte sind einsatzbereit. + gleitende Übergänge + Unterrichtsablauf lässt auf ein funktionierendes Regelsystem schliessen. + Regeln sind visualisiert (z.B. Poster etc.). + Auslagerung von „Administrativa“ und Organisationskram. + Fest geregelte Klassendienste - Leerlauf - unnötiger Zeitverlust
	2.	Die Lehrkraft hat den Überblick über Schüler/innen-Aktivitäten.	<ul style="list-style-type: none"> + Körperhaltung im Raum signalisiert, dass der Lehrkraft nichts entgeht. + geschickte Raumpositionierung + Blick für alle wesentlichen Schüler/innen-Aktivitäten.
	3.	Die Unterrichtsabläufe werden durch Rituale unterstützt.	<ul style="list-style-type: none"> + Unterstützung der Unterrichtsabläufe durch ritualisiert ablaufende Handlungen und Prozeduren, gesteuert durch Symbole, Gesten, Blickverhalten, aber auch Worte. (z.B. Begrüssung, Ruhezeichen, Feedback, Hausaufgabenstellung, Verabschiedung). + Es gibt gemeinsam vereinbarte, von den Lehrpersonen und Schüler/innen eingehaltene Regeln und Rituale (Lautstärke, Herumlaufen usw.), die z.B. auf einem Plakat im Klassenzimmer deutlich gemacht werden. + Schüler/innen räumen ohne Aufforderung auf (z.B. Material wird nach Benutzung unaufgefordert an seinen Platz zurückgebracht).
	4.	Der Unterricht ist störungsfrei.	<ul style="list-style-type: none"> + Wenig Störungen + Ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre. + Lärmpegel entspricht der Lern- und Arbeitsform. + Schüler/innen nehmen beim Lernen Rücksicht aufeinander. + Schüler/innen gehen behutsam mit den Materialien um. - Der Unterrichtsfluss wird aufgrund externer Ereignisse unterbrochen, insbesondere durch Störverhalten von Schüler/innen.
	5.	WENN Störungen vorkommen, geht die Lehrperson angemessen und effektiv damit um.	<ul style="list-style-type: none"> + Bei minimalen Störungen: ignorieren oder diskrete Unterbindung. + Bei Störungen, die den Unterrichtsfluss beeinträchtigen: rasche, undramatische, diskrete und beiläufige Beendigung des Störverhaltens (durch Lehrperson und Schüler/innen). + Bei schwer wiegenden Störungen: aufgreifen und thematisieren. + Regelung von Disziplin Konflikten ausserhalb der Stunde. + Schüler/innen ermahnen sich selbst, vereinbarte Regeln einzuhalten. - Überreaktion, ungünstiges Timing

Lernförderliches Klima	②	6. Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll.	<ul style="list-style-type: none"> + Umgangston ist durch Höflichkeit und Respekt gekennzeichnet. + freundliche Anrede + Lehrkraft geht auf persönliche und private Belange von Schüler/innen ein. + Nonverbaler Ausdruck von Sympathie und Herzlichkeit (z.B. ermutigendes Auf-die-Schulter-klopfen). + Lehrperson lässt Schüler/innen ausreden, nimmt Vorschläge ernst. + Mädchen und Knaben erhalten die gleiche Aufmerksamkeit, sowohl quantitativ wie qualitativ (Meinungen werden eingefordert und ernst genommen, keine Konzentration auf eine Gruppe aus disziplinarischen Gründen). - Äusserungen oder Gesten (z.B. wegwerfender Handbewegung), die auf mangelnde Wertschätzung schliessen lassen: Ironie, Spott, Fluchen, Schimpfen, Verächtlichmachen, Sarkasmus. - Diskriminierung von Schüler/innen wegen geringer Leistungen: z.B. nicht beachten, nicht eingehen auf ernstgemeinte Schülerbeiträge, Bevorzugung der guten Schüler/innen.
	7. Die Lernatmosphäre ist entspannt und angstfrei (es wird auch mal gelacht).	<ul style="list-style-type: none"> + Es wird auch mal gelacht, gescherzt. + Humorvolle Reaktion auf kritische Ereignisse oder Störungen. + Lehrperson verwendet originelle, lustige Beispiele. + Lehrperson nimmt sich selbst nicht 100%-ig ernst. + Es gibt Erholungs- und Entspannungspausen. + Die Lehrperson fördert das gegenseitige Zuhören unter den Schüler/innen. - Im Unterricht gibt es „nichts zu lachen“, gespannte Atmosphäre. - Aggressives Verhalten einzelner Schüler/innen gegeneinander. - Schüler/innen beschimpfen oder beleidigen einander. - Rivalitäten und Machtkämpfe zwischen Schüler/innen-Gruppen. 	
	8. Die Lehrkraft geht mit Fehlern von Schüler/innen <i>verständnisvoll</i> um (positive Fehlerkultur, keine Beschämung).	<ul style="list-style-type: none"> + Schüler/innen sind „mutig“: riskieren, dass ihre Äusserung falsch ist. + Lehrperson thematisiert den Wert von Fehlern. - Lehrperson reagiert auf Fehler mit negativem Feedback, Missbilligung (verbal oder nonverbal). - Schüler/innen reagieren auf Fehler anderer Schüler/innen mit Lachen, Hohn, Spott. - Schüler/innen sind nach Korrektur ihrer Fehler sichtlich verlegen, betroffen, beschämt. 	
	9. Die Lehrkraft geht mit Fehlern von Schüler/innen so um, dass sie eine <i>Lernchance</i> darstellen.	<ul style="list-style-type: none"> + Schüler/innen erfahren nicht nur, DASS etwas falsch ist, sondern WARUM. + Lehrperson gibt Hinweise, die das Verständnis fördern. + Schüler/innen erhalten die Chance, ihre Fehler selbst zu korrigieren. + Lehrperson gibt nach unvollständigen, inkorrekten oder kursorischen Antworten von Schüler/innen Gelegenheit zur Verbesserung („Wartezeit 2“). - Fehler von Schüler/innen werden ignoriert, fehlerhafte Äusserungen abgewiegelt. 	
	10. Das Unterrichtstempo ist angemessen.	<ul style="list-style-type: none"> + Ruhige, nicht hektische Lern- und Arbeitsatmosphäre. - Unbeantwortete Fragen werden sofort an andere Schüler/innen weitergereicht. - Anzeichen offenkundiger Unter- oder Überforderung. 	

③ Motivierung	11.	Es gibt Verknüpfungen mit Inhalten anderer Fächer.	+ +	Es werden ausdrücklich Querverbindungen zu Inhalten, Begriffen oder Fragestellungen anderer Schulfächer hergestellt. Es wird klargestellt, dass man ein und denselben Gegenstand aus der Perspektive unterschiedlicher Fächer betrachten kann und soll.
	12.	Die Lehrperson bezieht den Erfahrungshorizont und die Interessen der Schüler/innen in den Unterricht mit ein.	+ + +	Beispiele und Aufgaben knüpfen an den Erfahrungskontext bzw. den Lebenshorizont der Schüler/innen an. Es wird thematisiert, dass und warum der Unterrichtsstoff auch im Alltag nützlich, wichtig, funktional oder anwendbar ist. Anknüpfung an Interessen und ausserschulischen Aktivitäten.
	13.	Die Aufgaben sind abwechslungsreich (nicht monoton, repetitiv).	+ + + + - -	Offene Lernaufgaben, die mehrere Lösungswege erlauben. Aufgaben, die Neugier und Überraschung zu wecken scheinen. Mehrzahl der Schüler/innen ist aktiv bei der Sache, "on-task". Abwechslung von aktiven Lernphasen und erholsamen Pausen. Konzentrationsübungen, Warming-ups und Cooling-downs. Aufgaben sind monoton, repetitiv, erfordern mechanische Routinen. Schüler/innen sind erkennbar lustlos, gähnen, „off-task“.
	14.	Medien und Material regen die Aufmerksamkeit der Schüler/innen an.	+ +	Es werden (je nach Fach und Lernziel) unterschiedliche Medien, Text- und Materialsorten verwendet. Der Medieneinsatz dient den Unterrichtszielen.

4 Klarheit	15.	Die Unterrichtsziele werden ausdrücklich thematisiert.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Unterrichtsziele der Stunde werden angesprochen (nicht notwendigerweise zu Beginn der Stunde). + Die Lehrperson verdeutlicht beim Erteilen der Aufgaben, was die Schüler/innen lernen sollen und wie dies mit dem bisher Gelernten zusammenhängt. + Die Schüler/innen zeigen, dass ihnen die Themenstellung der Stunde, die Zielsetzungen und Leistungserwartungen klar sind. + Den Schüler/innen wird erklärt, was genau sie lernen sollen. + Die Erwartungen an die Schüler/innen sind transparent.
	16.	Der Verlauf des Unterrichts ist inhaltlich schlüssig (sachlogisch, sinnvolle Verknüpfung, roter Faden).	<ul style="list-style-type: none"> + Die Lehrperson gibt zu Stundenbeginn einen Überblick über den Stundenverlauf (oder am Ende der Stunde einen zusammenfassenden Rückblick). + Es ist ein roter Faden erkennbar, der sich durch die Stunde zieht. + Überblicke, Strukturierungshilfen und zusammenfassende Rückblicke („Reviews“) stützen die inhaltliche Stimmigkeit. + Die Abfolge der Lernschritte ist (bezogen auf die Inhalte und die Lernvoraussetzungen der Schüler/innen) verständlich und nachvollziehbar. + Wichtige Schlüsselstellen der Stunde werden deutlich: Teilergebnisse werden einprägsam und weiterführend gesichert. - Unterbrechung des Unterrichtsflusses durch irrelevante Kommentare. - Dysfunktionales Abschweifen, Verzetteln.
	17.	Die Lehrperson formuliert ihre Arbeitsaufträge und Erklärungen angemessen, klar und prägnant.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Arbeitsaufträge und Arbeitsformen der Stunde sind den Schüler/innen klar. + Die Schüler/innen wissen, was sie zu tun haben. + Die Lehrperson formuliert die Aufgaben in verständlicher Sprache und eindeutiger Form (z. B. anhand anschaulicher Beispiele). + Die Lehrperson vergewissert sich, ob Arbeitsanleitungen und Erklärungen von den Schüler/innen verstanden werden. + Klare, unmissverständliche, eindeutige Angaben und Anweisungen. + Schüler/innen wissen bei der Unterrichtsarbeit jederzeit, was ihre Aufgabenstellung ist. + Bei Unklarheiten werden Rückfragen gestellt. + Angemessene Aussprache, Rhetorik und Diktion. - Starker Dialekt oder Regiolekt. - Marotten, Manierismen, Sprechverzögerungen („ähmmm“). - Unsicherheits- und Vagheitsausdrücke („sozusagen“, „irgendwie“). - Inkorrekte oder unsichere Grammatik und Begriffe.
	18.	Der Zusammenhang mit <i>bisher Gelerntem</i> wird angesprochen.	<ul style="list-style-type: none"> + Explizites Ansprechen von bereits Gelerntem. + Ausdrückliches Anknüpfen an Vorkenntnisse. + Hinweis auf vergangenen Unterrichtsstoff.
	19.	Die Äußerungen der Schüler/innen sind im Klassenraum gut <i>verstehbar</i> .	<ul style="list-style-type: none"> + Die Äusserungen der Schüler/innen sind im gesamten Klassenraum mühelos verstehbar. - Nachfragen („Wie bitte?“) oder Missverständnisse lassen auf mangelnde akustische Verstehbarkeit schliessen.

Wirkungsorientierung	⑤ 20.	Die Lehrperson setzt am Schluss einer Unterrichtsphase Methoden ein, um den Lernerfolg zu sichern und zu kontrollieren.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Schüler/innen reflektieren bzw. erörtern, ob die Unterrichtsziele erreicht wurden. + Die Lerninhalte und Lernergebnisse werden von den Schüler/innen zusammengefasst und festgehalten. + Die Lehrperson prüft und/oder bewertet, ob die Ziele der Unterrichtsstunde erreicht wurden. + An Pinnwänden werden Arbeitsergebnisse präsentiert. + Die Arbeitsergebnisse werden in ästhetisch ansprechender Form gezeigt (Plakate mit Visualisierungen etc.). + Es werden am Schluss einer Unterrichtsphase verschiedene Kurzformen eingesetzt, um Lernergebnisse bewusst zu machen, zu kontrollieren, nochmals anzuwenden und zu üben.
	21.	Die Lehrperson setzt Feedbackmethoden ein, um den Unterricht und das Lernverhalten der Schüler/innen zu reflektieren.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Lehrperson holt gezielte Rückmeldungen von den Schüler/innen ein, um die Zusammenhänge zwischen Unterrichtsstoff, angewandter Methode, eigenem Verhalten, Motivation, Interessiertheit und Lernverhalten der Schüler/innen zu erkennen. + Schüler/innen werden danach gefragt, was förderlich und was hinderlich ist für ihr Lernen. + Die Lehrperson bespricht die Feedbackergebnisse mit den Schüler/innen. + Schülerfeedback führt zu für die Schüler/innen feststellbaren Konsequenzen.
	22.	Die Lehrperson unterstützt die Schüler/innen bei der Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Lehrperson hat genügend Zeit für Selbstreflexion eingeplant. + Die Lehrperson bietet konkrete Fragestellungen für eine zielgerichtete Selbsteinschätzung. + Die Lehrperson stellt Instrumente für die Selbstevaluation und Selbstbeurteilung durch die Schüler/innen und die kollegiale Fremdeinschätzung durch Mitschüler/innen zur Verfügung. + Materialien erlauben eine Kontrolle des Lernerfolgs, allein oder im Tandem.
	23.	Das Erreichen der Lernziele wird überprüft.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Lehrperson bespricht Leistungserwartungen und Lernziele mit den Schüler/innen. + Schüler/innen-Feedback wird genutzt, um Leistungserwartungen zu korrigieren. + Schüler/innen-Vorschläge zur Leistungskontrolle werden aufgenommen. + Übungsleistungen der Schüler/innen werden anerkannt. + Hausaufgaben werden kontrolliert und gewürdigt. + Leistungsrückmeldungen erfolgen zügig und differenziert. + Die Leistungsrückmeldungen erfolgen in klaren, insbesondere für die leistungsschwächeren Schüler nachvollziehbaren Worten. + Es kommen verschiedene Formen der Leistungskontrolle zum Einsatz. + Es wird erläutert, welche Form wofür taugt. + Prüfungen und Tests werden vorher angekündigt.

6 Orientierung an den Schüler/innen	24.	Die Lehrperson ermuntert Schüler/innen, eigene Fragen zu stellen und bezieht diese in den Unterricht ein.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Lehrperson fordert die Schüler/innen auf, Fragen zu stellen. + Die Lehrperson reagiert positiv und interessiert auf Fragen aus der Klasse. + Die Lehrperson würdigt besondere Leistungen und Beiträge von Schüler/innen. + Zurückhaltende Schüler/innen werden ermutigt sich aktiv einzubringen. + Die Lehrperson kommt im Laufe der Unterrichtsstunde auf die Frage zurück, sofern die sofortige Beantwortung nicht angemessen ist. - Die Lehrperson reagiert ungeduldig auf Fragen von Schüler/innen. - Die Lehrperson gibt keine präzise Antwort oder vergisst im Laufe der Unterrichtsstunde darauf zurück zu kommen.
	25.	Die Lehrperson greift Beiträge von Schüler/innen im weiteren Verlauf des Unterrichts auf (z.B. als Beispiel für einen Lösungsweg).	<ul style="list-style-type: none"> + Die Lehrperson bezieht sich auf Beiträge, Vorerfahrungen und Alltagsvorstellungen der Schüler/innen, entwickelt diese weiter und kontrastiert sie. + Im Unterricht wird gezielt die Erlebniswelt von Knaben und Mädchen angesprochen (z.B. Unterrichtsinhalte, Identifikationsfiguren). + Die Lehrperson greift verschiedene Beiträge von Schüler/innen auf und thematisiert anhand derer unterschiedliche Lösungswege. + Schüler/innen können ihre fachlichen und überfachlichen Interessen einbringen und weiterentwickeln. + Die Schüler/innen präsentieren eigene Arbeitsergebnisse oder Erfahrungen vor der Klasse.
	26.	Die Schüler/innen erhalten differenzierte Rückmeldungen zu ihren individuellen Beiträgen und Leistungen.	<ul style="list-style-type: none"> + Schüler/innen erhalten von der Lehrperson Rückmeldungen zu ihren Beiträgen. + Die Rückmeldungen sind informativ (mehr als nur „stimmt“). + Die Rückmeldungen sind gut dosiert. + Schüler/innen geben einander Rückmeldungen zum Lernfortschritt und zu Lernschwierigkeiten. - Inflationäres oder floskelhaftes Feedback (z.B. ritualisiertes „ok“).
	27.	Die Schüler/innen haben Gelegenheit, eigene Antworten zu finden, bevor sie zur Antwort aufgerufen werden (z.B. Zeit zum individuellen Überlegen, Zeit für eine Partneraustauschphase).	<ul style="list-style-type: none"> + Die Lehrperson räumt nach ihrer Frage eine den Schüler/innen angepasste Wartezeit für die Antwort ein (Faustregel für Wartezeit: mehr als 3 Sek.). + Die Lehrperson gibt Gelegenheit, sich über mögliche Antworten mit dem Banknachbarn/der Banknachbarin auszutauschen. + Die Lehrperson lässt nach einer unvollständigen oder auf andere Weise verbesserbaren Schüler/innen-Antwort Zeit zum Ergänzen, Korrigieren oder Verbessern ("Wartezeit 2") und gibt damit zu erkennen, dass sie dem Schüler / der Schülerin eine Verbesserung zutraut und sie von ihm/ihr erwartet.

7 Aktives Lernen	28.	Die Schülerinnen und Schüler gestalten den Unterricht aktiv mit.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Schüler/innen stellen von sich aus Fragen, machen Vorschläge, äußern Interesse oder Kritik. + Im Unterricht arbeiten alle Schüler/innen mit. + Die Schüler/innen zeigen Interesse an den Lerninhalten. + Es werden auch Schüler/innen einbezogen, die sich nicht melden. + Die Lehrperson fördert durch persönliche Ansprache oder Zuwendung die aktive Teilnahme aller Schüler/innen. + Die Lehrperson nutzt aktivierende Gesprächsformen. Sie sorgt dafür, dass Schüler/innen miteinander ins Gespräch kommen. + Lehraktivitäten (wie Tafelanschrieb, Geräte) sind an die Schüler/innen delegiert. + Schüler/innen übernehmen Lehrer/innenrolle (z.B. Tutor/in). + Schüler/innen rufen sich im Unterricht gegenseitig auf, beziehen sich aufeinander, stellen einander Fragen. + Schüler/innen beziehen persönlich Stellung.
	29.	Der Unterricht enthält Angebote für selbst-reguliertes und selbständiges Lernen.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Lehrperson lässt die Schüler/innen den Lernprozess oder Teile davon selbst planen und verwirklichen. + Die Schüler/innen arbeiten selbstständig an (unterschiedlichen) Aufgaben. Sie kontrollieren und korrigieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse. + Die Schüler/innen arbeiten nach Tages- oder Wochenplänen. + Die Schüler/innen suchen verschiedene Lösungswege und stellen sie vor. + Die Schüler/innen referieren und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse (in längeren Zusammenhängen ohne Unterbrechung). + Schüler/innen werden zum Einsatz von Strategien aufgefordert (Abfolge von Aktivitäten, die absichtlich und planvoll eingesetzt werden): <ul style="list-style-type: none"> • Lehrperson fragt nach kognitiven Lernstrategien (wie man Informationen aufnimmt, speichert, abrufen und anwendet). • LP fragt nach metakognitiven Lernstrategien (wie man den Lernprozess plant, überwacht, reguliert und kontrolliert). • LP fragt nach Stützstrategien (wie man den Lernfortschritt durch interne (Selbstmotivierung) und externe Ressourcen (Arbeitsplatzgestaltung, Kooperation, Zeitmanagement) steuert. + Lehrperson beschreibt Lern-, Lese- oder Gedächtnisstrategien oder demonstriert ihren Einsatz, beispielsweise durch Vormachen oder lautes Denken.
	30.	Die Schüler/innen werden dazu angeregt oder angeleitet, den eigenen Lernprozess und/oder die eigenen Lernstrategien zu reflektieren.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Lehrperson stellt lernprozessorientierte Fragen (Was ist dir leicht gefallen zu lernen? Was schwieriger? Was hat Spass gemacht zu lernen? Was nicht, und warum? Was hat dir geholfen beim Lernen? Was für Schlüsse ziehst du daraus?). + Die Schüler/innen werden aufgefordert, das eigene Lernen zu beobachten und zu verbalisieren.
	31.	Der Unterricht eröffnet <i>Freiräume</i> (statt Engführung, Fixierung auf eine richtige Antwort).	<ul style="list-style-type: none"> + Lehrperson stellt offene Fragen. + Lehrperson ermutigt zum Stellen von Fragen, eigenen Stellungnahmen. + Aufträge oder Aufgaben erlauben eigene Entscheidungen, individuelle Lösungen („Aufgabenkultur“) und Gestaltungen. - Engführung auf nur eine richtige Antwort oder Aufgabenlösung. - Lehrperson beantwortet den Schüler/innen gestellte Fragen selbst.
	32.	Die Schüler/innen bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und entdeckendes Lernen fördern.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Schüler/innen erhalten Impulse zum Erkunden, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren, praktischen Arbeiten usw. + Die Aufgaben sind herausfordernd, aber mit den Ressourcen der Schüler/innen bewältigbar. + Die Aufgaben haben einen erkennbaren Nutzen für die Schüler/innen. + Die Aufgaben können in Teilschritten bearbeitet werden mit unmittelbarer Rückmeldung.
	33.	Sprachlicher Input wird <i>nicht-sprachlich</i> angereichert (z.B. visuell, szenisch, Anschauungsobjekte, Experimente).	<ul style="list-style-type: none"> + Verknüpfung mit visuellen Repräsentationen, wie z.B. Mind Map. + Handelnder Umgang mit greifbaren Modellen, Anschauungsobjekten. + Einbau körperlicher Bewegung, Kinästhetik, szenisches Lernen.

8 Üben	34.	Es finden Übungsphasen statt.	<ul style="list-style-type: none"> + Es gibt Arbeitsschritte, in denen das Gelernte eingeübt wird, z.B. Spiele, gegenseitiger Austausch in Zweiergruppen, schriftliches Festhalten. + Es wird in kurzen wiederkehrenden Übungsphasen geübt. + Die für die Übungsaufgaben zur Verfügung gestellte Zeit ist ausreichend.
	35.	Es werden Aufgaben gestellt, die eine Anwendung des Gelernten auf neue Fragestellungen verlangen.	<ul style="list-style-type: none"> + Die Aufgabe kann nur gelöst werden mit Hilfe des vorgängig Gelernten (Wissen, Fertigkeit, Verhalten). + Die Schüler/innen verknüpfen die Unterrichtsinhalte mit Vorerfahrungen und/oder weiterführenden Fragestellungen. + Schüler/innen haben die Übungsaufgaben verstanden. + Wenn sie nicht verstanden haben, was/wie sie üben sollen, wenden sie sich an Mitschüler/innen oder an die Lehrperson. + Die Übungsmaterialien sind ansprechend, übersichtlich und sich selbst erklärend. + Die Lehrperson beobachtet die Übungen und gibt allenfalls fachliche Hilfestellungen.

Umgang mit Heterogenität	9	Der Unterricht berücksichtigt die besonderen Lernvoraussetzungen von Schüler/innen mit unterschiedlichem Lernpotenzial:	
	36.	<ul style="list-style-type: none"> durch unterschiedliche Lernziele. 	<p>+ Die Lernziele sind auf Lernstand und Lernpotential der Schüler/innen abgestimmt.</p> <p>+ Die Lehrperson macht allen Lernenden die für sie geltenden Leistungserwartungen transparent und hilft, diese nachzuvollziehen. Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf arbeiten mit einem Förderplan mit eigenen Lernzielen, die den Beteiligten bekannt sind.</p>
	37.	<ul style="list-style-type: none"> durch Phasen, in denen in individuellem Tempo gelernt werden kann. 	<p>+ Schüler/innen arbeiten individuell an unterschiedlichen Aufgaben und kommen im Rahmen ihrer Möglichkeiten gut voran.</p> <p>+ Alle, insbesondere auch leistungsschwächeren Schüler/innen werden angehalten, ihren individuellen Lernfortschritt zu reflektieren (Metakognition).</p> <p>+ Langsamere Schüler haben ausreichend Zeit, um ihre Aufgaben zu erledigen.</p> <p>+ Schüler/innen mit motorischen oder affektiven Problemen können eine „Auszeit“ nehmen (z.B. Bewegungspausen, spezielle „Konzentrationsinseln“).</p> <p>+ Leistungsstarke Schüler/innen haben die Möglichkeit, sich nach Absprache mit dem Lehrer aus Routineaufgaben auszuklinken und an eigenen Schwerpunkten zu arbeiten.</p> <p>+ Stärkere Schüler/innen, die bereits mit ihren Aufgaben fertig sind, unterstützen schwächere beim Lernen.</p>
	38.	<ul style="list-style-type: none"> durch Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. 	<p>+ Für schwächere, mittlere und stärkere Schüler/innen stehen Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad zur Verfügung.</p> <p>+ Schüler/innen sind über den Schwierigkeitsgrad der gestellten Aufgaben informiert oder arbeiten mit Lernmaterialien, die so gestaltet sind, dass sie ihren Schwierigkeitsgrad selbst abschätzen können.</p> <p>+ Der Schwierigkeitsgrad der Anforderungen und Aufgabenstellungen erscheint angemessen.</p> <p>+ Die Aufgaben sind so formuliert, dass sie dem Leistungsvermögen der Schüler/innen angemessen sind (enge oder weite Aufgabenführung).</p>
	39.	<ul style="list-style-type: none"> durch differenziertes Lern- und Arbeitsmaterial. 	<p>+ Unterschiedliche Lehrbücher, Lernmaterialien und Arbeitshilfen stehen je nach Thema, Interessenschwerpunkten und Leistungsvermögen zur Verfügung.</p> <p>+ Es gibt zusätzliche Hilfen für Schüler/innen mit Lernschwierigkeiten.</p> <p>+ Es gibt zusätzliche Lernmaterialien und Lernprojekte für besonders begabte Schüler/innen.</p>
	Der Unterricht berücksichtigt die unterschiedlichen Voraussetzungen von Schüler/innen verschiedener Sprachherkunft:		
	40.	<ul style="list-style-type: none"> durch Thematisierung der Sprachherkunft. 	<p>+ Bei Schüler/innen mit nichtdeutscher Muttersprache wird die Herkunftssprache immer wieder angesprochen (z.B. Begriffe in verschiedenen Sprachen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Redewendungen, Verwendung von Personennamen, Bezeichnungen etc. aus der jeweiligen Herkunftssprache).</p>
	41.	<ul style="list-style-type: none"> durch differenzierte Aufgabenstellungen, Lern- und Arbeitsmaterial. 	<p>+ Schüler/innen mit nichtdeutscher Muttersprache erhalten zusätzliche Unterrichtsangebote.</p>

Variation von Methoden und Sozialformen	42.	Die Unterrichtsmethoden werden zielorientiert eingesetzt.	+	Die gewählte Methode ist geeignet, die Unterrichtsziele zu erreichen.				
	43.	Die Sozialformen werden so eingesetzt, dass sie den Zielen des Unterrichts entsprechen.	+	Die gewählte Sozialform ist geeignet, die Unterrichtsziele zu erreichen (Plenum, Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit; zufällig gemischte Gruppen oder nach einem bestimmten Kriterium gebildete Gruppen).				
	Unterrichtsgespräch mit der gesamten Klasse (Lehrgangsförmiger Unterricht, Plenarunterricht)							
	44.	Der Prozentanteil der in das Unterrichtsgeschehen einbezogenen Schüler beträgt in etwa		bis 25%	bis 50%	bis 75%	> 75%	0
	45.	Der Schüleranteil an der gesamten Sprechzeit beträgt in etwa		bis 25%	bis 50%	bis 75%	> 75%	0
	Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit							
	46.	Die Arbeitsphase ist gut vorbereitet.	+ + + -	Die Lehrperson gibt Aufgaben, bei denen Zusammenarbeit und Meinungs- bzw. Erfahrungsaustausch erforderlich sind. Die Lehrperson erklärt klar und präzise die Arbeitsabfolge. Das für die Arbeitsphase nötige Material liegt bereit. Es werden Erklärungen oder Erläuterungen nachgereicht, wobei die Gruppenarbeit unterbrochen wird.				
	47.	Die Schüler sind mit Regeln und Prozeduren vertraut.	+ + + -	Die Schüler/innen zeigen, dass sie in Partner- und Gruppenarbeit geübt sind. Die Schüler/innen brauchen keine langen Erklärungen zum Ablauf. Die Schüler/innen arbeiten selbständig. Die Schülerinnen scheinen ratlos zu sein, was wie zu tun ist, zögern oder stellen Fragen.				
	48.	Die Lehrperson lässt die Schüler/innen selbstständig arbeiten.	+ + -	Die Lehrperson ist präsent, reagiert aber nur wenn sie angesprochen wird oder bei Verstößen gegen die Regeln. Die Lehrperson gibt den Schüler/innen die Möglichkeit, einander zu helfen. Die Lehrperson mischt sich häufig ungefragt in die Arbeit der Schüler/innen ein.				
	49.	Der Ertrag der Arbeit wird präsentiert.	+ + +	Gruppenergebnisse werden gemeinsam erarbeitet und präsentiert. Es ist genügend Zeit für die Präsentation eingeplant. Alle Erträge werden berücksichtigt.				
50.	Der Ertrag der Gruppenarbeit wird gesichert.	+	Der Unterricht knüpft ausdrücklich an den in der Gruppenarbeit erarbeiteten und präsentierten Ergebnissen an.					
Mediennutzung: Die Lehrperson fördert die intelligente Nutzung von Medien im Lernprozess.		+ + +	Die Lehrperson stellt Aufgaben, die eine Nutzung von Medien (PC, Nachschlagewerke, Experimentalgeräte u. a.) bzw. Recherchen im Internet oder in der Mediothek erfordern oder nahe legen. Die Schüler/innen nutzen gezielt und sachkundig Nachschlagewerke oder andere Informationsquellen (z. B. Internet) im Lernprozess. Die Schüler/innen setzen Medien bei der Erarbeitung und Präsentation von Lernergebnissen ein.					